

---

# Lernen, Aha-Erlebnis und Motivation

---

Wenn man mehr über den Erfolg des Lernens wissen will, lohnt es sich, die Autobiographien erfolgreicher Menschen zu lesen. Was brachte diese Persönlichkeiten dazu, sich intensiv mit ihrem künftigen Wissensgebiet zu beschäftigen? Interessanterweise gleichen sich hier die Antworten: Fast immer steht ein **Aha-Erlebnis** am Anfang eines Lernprozesses, der aus einem durchschnittlich interessierten Menschen einen erfolgreichen Künstler oder Wissenschaftler hat werden lassen.

## Was ist ein "Aha-Erlebnis"?

Der Sprachpsychologe Karl Bühler definiert dieses "Aha-Erlebnis" als *"Ein eigenartiges im Denkverlauf auftretendes-lustbetontes Erlebnis, das sich bei plötzlicher Einsicht in einen zuerst undurchsichtigen Zusammenhang einstellt."*

Derartige Aha-Erlebnisse kommen und kamen keineswegs nur in der Schule vor. Im Gegenteil: Fast scheint es so, als ob große Zeitgenossen von der Schule und ihren Lehrern in ihrem Genie völlig verkannt wurden (werden?):

- **Albert Einstein** konnte wegen schulisch bedingter nervlicher Zerrüttung an seiner Schule das Abitur nicht machen und deswegen nur das Polytechnikum besuchen. Weil er dessen Aufnahmeprüfung im ersten Anlauf nicht schaffte, nahm er am Unterricht der obersten Klasse der Kantonsschule in Zürich teil. Dort versteht er zum ersten Male etwas...
- Den Eltern des späteren Chemikers **Justus von Liebig** bescheinigte der Rektor, er sei die Plage aller Pädagogen. Der Vater nahm ihn daher von der Schule und steckte ihn in eine Apothekerlehre. Als er mit seinem Hobby Chemie den Dachstuhl des Apothekers in die Luft gesprengt hatte, kannte sein Interesse für die Chemie keine Grenzen mehr...
- Der Lehrer von **Thomas Alva Edison** nannte ihn vor der ganzen Klasse einen Hohlkopf. Edison verließ den Klassenraum und ging nie wieder zur Schule zurück. Seine Mutter gab ihm Privatunterricht. Mit dem ersten naturwissenschaftlichen Buch "Schule der Naturphilosophie" schenkte sie ihm den "Goldenen Türöffner" zur Physik und Chemie sowie zur Technik; der Erkenntnistrieb entzündete sich ihm.

Diese Liste ließe sich sicher fortsetzen...

Auffallend ist, dass erfolgreiche Menschen, im Extremfall Genies, zu einem überraschend hohen Prozentsatz keine guten Schulnoten hatten. Vielmehr waren es ganz bestimmte **Erlebnisse**, die den Startschuss zum Lesen, Lernen, Denken und schließlich schöpferischen Arbeiten abgegeben haben. Und immer wieder stößt man dabei auf den Begriff der "Faszination", der "Bezauberung", einer Umschreibung des oben schon erwähnten Aha-Erlebnisses.

Dieses Schlüsselerlebnis hat einen starken **Aufforderungscharakter**, der in manchen Fällen durch nichts in der Welt, weder durch Enttäuschungen noch durch Rückschläge, zu zerstören ist. Und danach "geht der Schüler seinen Weg"; er hat Erfolg.

Lernen gelingt und wird zum Erfolg, wenn das Gefühl "JA" dazu sagt. Stellt sich der **Erfolg** des Lernens ein, wird das Gefühl in seinem JA weiter bestärkt; der Lernende lernt **mit Lust**. Der Lernprozess trägt sich von allein!

Es wird wohl deutlich, dass Lernen kein wertneutraler und sachlicher Vorgang ist. Um ein aktuelles Bild zu gebrauchen: Es ist kaum möglich, Schüler mit "Daten zu füttern", so wie man es mit Computern tut. Das menschliche Lernen spielt sich in Rahmenbedingungen ab, die anziehen oder abstoßen können.

Faktoren also, die im positiven Fall das Lernen erleichtern und als Lust empfinden lassen, im negativen Fall aber das Lernen erschweren und zur Last machen können.

Wodurch können Aha-Erlebnisse ausgelöst werden?

· **Durch persönliche Zuwendung**

Eine Person, die mir hilft, in meinem Leben Sinn und Zweck zu finden, wird mich eher prägen als eine Person, der ich egal bin. Dies könnten zum Beispiel Lehrerinnen und Lehrer sein, aber auch Personen, die mir bei der 'Entfaltung meiner Persönlichkeit' irgendwie Vorbild sind (ein Elternteil, ein Verwandter, ein Freund, eine angesehene Persönlichkeit des öffentlichen Lebens...)

· **Durch das Medium**

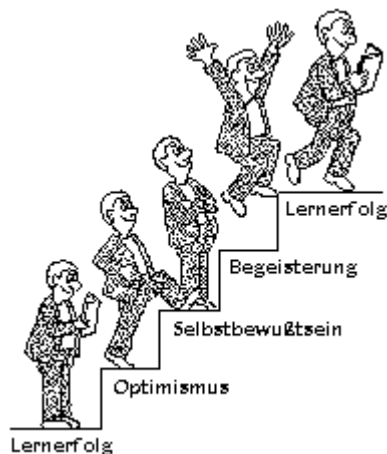
Beim Spiel ist so ein Medium zum Beispiel der Ball. Begriffe wie Ballverliebtheit und Ballbesessenheit sind geläufig. Der Ball als Medium mit einem unwiderstehlichen Faszinations- und Aufforderungscharakter! Beim schulischen Lernen können ebenso Medien Faszination und Attraktivität ausstrahlen und so Motivation und Lernerfolg ermöglichen. Beispiele: Musikinstrumente; reizvolle Bücher; Sammelbände; in neuerer Zeit auch der Computer.

· **Durch Optimismus**

Nicht selten gerät der Lernende an einen Punkt, der durch einen Misserfolg geprägt ist (Einsteins nicht bestandenes Examen; das Dach des Apothekers, das von Liebig in die Luft gesprengt wird; Marie von Ebner-Eschenbachs Einsicht, nie so gut schreiben zu werden wie Lessing). Gerade dann stellt sich oft heraus, dass die menschlichen Kräfte dieses Minus in ein Plus verwandeln wollen ("Jetzt erst recht!").

Ausgespart habe ich hier die "mythischen" oder symbolischen Aha-Erlebnisse, die aber wohl auch eine große Rolle spielen können: Träume, intuitive Analogiebildungen usw. Denn diese lassen sich kaum organisatorisch vorbereiten; sie stellen sich einfach ein.

## Motivation und Demotivation



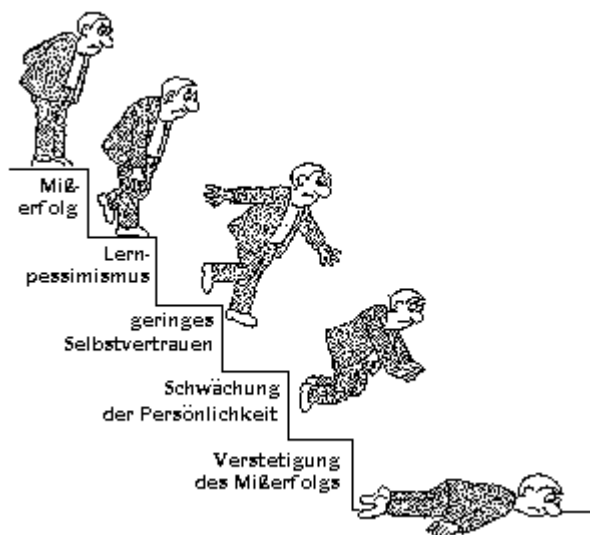
Wenn es gelingt, die Rahmenbedingungen des Lernens so zu gestalten, dass möglichst oft Aha-Erlebnisse ausgelöst werden, überstrahlt das Gefühl des Erfolgs meist auch die negativen Seiten des Lerngegenstands. Aus dem Lernen-Müssen wird dann gefühlsbedingt ein Lernen-Wollen. Der einmal erreichte Erfolg vermittelt ein Lustempfinden mit einem Verlangen nach Wiederholung dieser angenehmen Empfindung. Wir kennen diesen Zustand unter dem Begriff "Erfolgserlebnis". Ein so verstärktes Selbstbewusstsein erzeugt **Motivation** (= Anregung und Erhalt der Lust am Lernen): Wie können Lehrerinnen und Lehrern ihren Schülerinnen und Schülern dabei helfen? (ich gehe bewusst auf die motivierende bzw.

demotivierende Rolle des Elternhauses nicht ein!) Vereinfacht gesagt: durch Lob oder kritische Anerkennung ihrer Leistungen sowie durch Interesse an ihrer persönlichen Entwicklung. Es ist erstaunlich, welche Kräfte in einem Menschen freierwerden, der sich von seinem Gegenüber angenommen fühlt.

Lob ist ja nichts anderes als eine Art von Belohnung, die das Selbstwertgefühl hebt und als positiver Impuls in die kreisförmige Selbstverstärkung des Erfolgs einwirken kann.

Einige, die dies hier lesen, werden sich an Fälle erinnern, in denen sie oder gar die ganze Klasse nicht so sehr aus eigenem Antrieb, sondern "dem Lehrer zuliebe" gelernt haben. Bei einem späteren Lehrerwechsel hörte das dann plötzlich auf, weil dieser einen nicht mehr so ansprach.

"Schatzsuche statt Fehlerfahndung" hieß aus gutem Grund das Motto der 12. Pädagogischen Woche 1995 in Oldenburg. Nicht wenige Lehrer (mich eingeschlossen) tun sich nämlich schwer damit, ihren Schülerinnen und Schülern im Unterricht wie ungehobenen Schätzen zu begegnen. Stattdessen achten sie vor allem auf die Fehler, die sie machen; und indem sie sie über Gebühr betonen, weil sie sie "ausrotten" wollen, wirken sie in negativer Weise in den Regelkreis des Erfolgs ein. Denn leider wirkt dieser Regelkreislauf auch anders herum: Misserfolg bewirkt Pessimismus; der erzeugt mangelndes Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl, woraus **Demotivation** entsteht - so verstetigt sich der Misserfolg noch.



Ich sprach oben von Lob **oder** kritischer Anerkennung von Schülerleistungen. Auch Kritik, wenn sie angemessen vorgetragen wird, kann überaus motivierend wirken. Voraussetzung ist freilich, dass die Kritik auch das bisher schon Erreichte anerkennend würdigt. Kritik soll Brücken bauen, nicht abreißen; sie soll nicht verletzen, sondern anspornen ("Ich weiß, du kannst es besser.").